



Freizeit, Schule und Beruf –
Die WaZ zeigt auf, wie es in Wald darum steht

Freitagabend, 19.50 Uhr: Jugendliche amüsieren sich im Jugendtreff Schimpi.

Foto: Karo Störchlin

Veränderter Schulalltag

Die Schule, das Dauerbrenner-Thema unter Jugendlichen, kann lustig, aber auch lästig sein. Lustig: Der frühzeitige Französisch-Unterricht an der Mittelstufe. Das Fach, vor dessen Einführung zahlreiche Lehrer Gespenster sahen, macht Schülern wie Lehrern Spass. Lästig: Der umstrittene neue Lehrplan. Er sorgt dafür, dass während gleichbleibender Zeit mehr Stoff vermittelt werden muss. Zwar löst er im Schulhaus Burg gewisse Platzprobleme, macht jedoch mehr Druck zum Nachteil der Schwächeren. Überdies lässt er den öffentlichen Verkehr links liegen; Laupner Eltern wehren sich. Auch die Mittagszeit wird kürzer: Die Suppenküche, welche verübergend ins Restaurant Schwert gezogen ist, steht nicht mehr allen Schülern offen. – Die WaZ blickt in den Schulalltag und spricht mit Lehrern, Schülern und Behörden.

Seite 4

Dorfpolitik – auch für die Jugend?

Rednerpulte, Kravatten, gestrenge Brillengesichter unter grauem Haar, Referate, Parolen, Eingaben, Anträge, Rückkommensanträge, Rückweisungsanträge, Vernehmlassungsverfahren, grosse Worte, Versprechungen, Beziehungen – Polit-Zirkus aus jugendlicher Sicht. Nein, diese Art von «Show» reisst nicht viele unserer jungen Mitbürgerinnen und Mitbürger aus dem Sessel. Die nüchterne Art des politischen Habitus vermag die allerwenigsten unserer Jugendlichen anzusprechen.

Ohne die politischen Sprachformen gegen einen jugendlichen «Slang» einzutauschen, ohne jemanden «aus den Socken» hauen zu wollen, kann auch in Wald einiges für die Jugend – für unsere Zukunft – getan werden. Anliegen, Probleme, Bedürfnisse sollen ernstgenommen werden. Ob und wie daran gearbeitet wird, lesen Sie auf Seite 2.

MIR GFALLT'S Z'WALD!

Wald. Einer von vielen Punkten auf der Landkarte. Aber ein Dorf, das von der Topographie und der Landschaft her sehr schön in einem Talkessel eingebettet ist. Je näher man dem Zentrum dieses Punktes kommt, desto mehr trifft man auf den eigentlichen Dorfkern. Der Dorfkern ist vor allem durch die vielen Läden und Beizen, besonders aber von der Bahnhofstrasse, mit all ihren verschiedenen Geschäften auf beiden Seiten entlang der Einbahnstrasse, geprägt.

Wald hat aber auch architektonisch verschiedenes zu bieten. Angefangen beim ureigensten Zürcher Oberländer Haustyp, dem Flarz, über die Fabrikantenvillen an der Rütistrasse bis hin zu den «Choschthüser» im «Schilte-Achti». Man findet aber nicht nur geschichtlich-wirtschaftlich bedingt gebaute ältere Häuser, man findet auch neuere, modernere Gebäude, wie z. B. die Energiesparhäuser beim Fussballplatz oder der neue Landi beim Bahnhof.

Viele Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung werden geboten. Es gibt unzählige Vereine, seien es nun Sport-, Musik-, religiöse oder andere Gruppierungen. Im Sommer kann man sich in der Badi oder auf den Sportplätzen vergnügen. Im Winter bieten sich ebenfalls verschiedene Attraktionen: Wir können skifahren im Oberholz, dank dem Skibus sogar ohne das eigene Auto zu benützen. Der Eisweiher wird vor allem von Jugendlichen sehr rege benutzt und im Hallenbad kann man trotz Kälte einige Längen schwimmen.

Mir gefallen auch die Bräuche, die in Wald noch gepflegt werden sehr gut, z.B. der Walder Märt, die Knabenfasnachtsumzüge, aber vor allem die Silvesterchläuse.

Dass die S-Bahn nur im Stundentakt durch das Töss- bzw das Jonatal fährt, finde ich nicht so toll. Ich glaube, dass sich die Mehrheit der Bahnbenützer den Halbstundentakt wünscht. Schade finde ich auch, dass die 3-fach-Turnhalle an der Tösstalstrasse nicht angenommen wurde. Sie hätte verhindern können, dass sich die vielen Sportvereine über Platzprobleme beklagen müssen. Aber davon einmal abgesehen, gefällt mir Wald sehr gut.

Ralph Eschmann
Ralph Eschmann (20), Lehrling

WAS BRINGT SIE DER JUGEND, DIE POLITIK?

In der Gemeindeordnung der politischen Gemeinde Wald ist in Art. 25 von einem Jugend/Sportressort die Rede, dem Gemeinderat Victor Gerber vorsteht. In der zugehörigen Organisationsverordnung für den Gemeinderat sind die wichtigsten Aufgaben dieses Ressorts geregelt, unter anderem:

- Jugendarbeit
- Betrieb und Beaufsichtigung der Sportanlagen, Förderung sportlicher Betätigung
- Verbindung zum Jugendtreff Schimpi

■ **Auch im Leitbild für die Amtsdauer 90-94**, das sich der Gemeinderat am Anfang dieser Legislaturperiode gegeben hat, finden wir Hinweise und Verbindungen zur Jugend. Der Gemeinderat schreibt dort, dass er Ortsvereine in ihren Bestrebungen unterstützen will, Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu ermöglichen. So erhalten solche Vereine heute einen Beitrag von Fr. 35.- pro Jahr und jugendlichem Mitglied. Ferner übernimmt der Gemeinderat Verbindungsfunktionen zwischen Behörden und privater Jugendförderung. Er hatte hierzu **in den «Zielen und Massnahmen» zum Leitbild 90-94** die Prüfung einer neuzugründeten **Jugendkommission** erwähnt und diese in der Zwischenzeit ins Leben gerufen. Unter dem Vorsitz von Orazio De David versucht diese Kommission seit einem guten Jahr das wie folgt formulierte Leitbild in die Tat umzusetzen:

«Wald soll für Kinder, Jugendliche und deren Eltern eine aktive und aufgeschlossene Gemeinde sein.»

Als Ansprechpartnerin für Kinder, Jugendliche und Eltern fördert und unterstützt die Jugendkommission Bestrebungen von Privaten, Vereinen und Institutionen nach sinnvoller Freizeitgestaltung. Sie befasst sich mit jugendpolitischen Themen, berät den Gemeinderat und hilft bei der Koordination der Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde mit. Sie führt Informationsveranstaltungen zu aktuellen Fragen durch.

Die Jugendkommission gibt dieser Tage eine Taschenbroschüre für Jugendliche (mit wissenswerten Adressen und Informationen aller Art) heraus.

Die Mitglieder der Jugendkommission sind: Orazio De David, Präsident, Gemeinderat

Victor Gerber, Erich Bockstaller, Susanne Car, Erika Dürst, Esther Kohler, Eva Kummer, Roger Schneider, 1 Mitglied vakant.

■ Eine weitere Form der Unterstützung genießt der vom Gemeinderat 1982 ins Leben gerufenen **Jugendtreff «Schimpi» an der Laupenstrasse 48**. Die Führung des Treffs obliegt einem Trägerverein, dessen Vorstand sich durch gleichviele Jugendliche wie Erwachsene zusammensetzt. Mit von der Partie im Trägerverein ist auch Victor Gerber. Für eine enge Beziehung zur Jugendkommission sorgt Orazio De David. Er ist zurzeit Präsident beider Gremien.

Die Öffnungszeiten des Schimpi:
 Mo 19-22 h (Spezialabend nach Programm)
 Mi 19-22 h
 Do 16-19 h (auch Jugendberatung)
 Fr 19-24 h
 ca. jeden 3. Samstag Disco von 20-24 h

Das Teilzeitleiter-Team im Schimpi, Sascha Schader (40%) und Adrian Duss (60%) engagiert sich aktiv im Schimpi und hat für die nächste Zeit einiges im Sinn:

«Anfangs Januar wurde im Schimpi eine Betriebsgruppe gegründet. Dies sind 10 bis 20 Jugendliche, welche aktiv mitdenken und -helfen, den Schimpi-Betrieb zu gestalten (Programme, Konzerte, Lager, Ausflüge, Discos, Partys, reguläre Betriebsabende). Die geleistete Arbeit wird mit Schimpi-Bons entlohnt, welche zu Gratis-eintritten, -ausflügen und zur Teilnahme an weiteren Aktivitäten berechtigen.

Neu im Schimpi finden seit diesem Jahr jeden Montag «Spezial-Abende» statt, ein vielseitiges Programmangebot, das auf verschiedene Interessengruppen abzielt (Filmabende, Diskussionen, Spiel-Abende usw.). Jeden Monat werden auch «Mädchenabende» veranstaltet.»

■ Eine offizielle Tuchföhlung mit der hiesigen Polit-Szene ergibt sich mit dem 18. Altersjahr von selbst: Das erlangte Stimm- und Wahlrechtsalter wird mit der **Jungbürgerfeier** gebührend gewertet. Erfreulicherweise beteiligten sich in Wald bisher stets über 50% der jungen Bürgerinnen und Bürger an diesem Anlass. Der Gemeinderat möchte die Aufnahme der jungen Leute in den Kreis der Stimmberechtigten nicht nur

trocken, theoretisch und mit viel staatsbürgerlichem Unterricht gestalten.



Eine Teilnehmerin zur Jungbürgerfeier 92: «Mit dem Ledischiff fuhren wir auf dem Obersee umher. Wir verbrachten den Abend mit gemütlichem Essen, einem schönen Sonnenuntergang und gemütlichem Zusammensein mit alten Kollegen und Freunden. Nicht zu vergessen ist der Zauberer Lucki, der für Unterhaltung sorgte.»

■ Eine weniger bekannte **jugendfreundliche Einrichtung** wird durch die Reformierte Kirchenpflege verwaltet: Der Hedwig und Fritz Brunner-Lienhard-Fonds. Der verstorbene Walder Bürger, Lehrer und Schriftsteller gründete diesen Fonds mit dem Ziel, «kulturelle Bestrebungen Jugendlicher in der Gemeinde Wald zu fördern». Der Zins-ertrag des Fonds von ca. 2000.- pro Jahr, kann von der Verwalterin frei im Sinne des Fondsgründers verwendet werden.

Behörden, Kommission, Parteien und Vereine sind auf die Jugend angewiesen. Sie ist unsere Zukunft. Generationenprobleme sind nicht immer vermeidbar; Konflikte sind jedoch dazu da, überwunden zu werden. Packen wir's gemeinsam an.

Hans Büchli ▲▲

WaZ

Nr. 6 · Februar 1992

Herausgeberin: Gemeinde Wald
 Zuschriften und Anregungen an:
 Gemeinde Wald, «WaZ»
 Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:
 Heinz Bachmann, Hans Büchli,
 Marcel Sandmeyer

Realisation: Stö Typo-Grafik DTP
 Druck: Druckerei Wetzikon AG
 Erscheint 6 mal jährlich
 Auflage: 4100

LEHRSTELLEN OFFEN

Die Walder Sekundar-, Real- und Oberschülerinnen und -schüler brauchen sich um ihre Berufsausbildung keine grossen Sorgen zu machen. In der Gemeinde kann man (fast) alles lernen. Gemäss dem Lehrfirmenverzeichnis des Kantons Zürich bieten die Betriebe in Wald zusammen über 110 Ausbildungsmöglichkeiten an.

Ob Köchin oder Kaufmann, ob Pharma-Assistentin oder Plattenleger – wer's werden will, muss nicht weit suchen. Wald bietet mehr Ausbildungsplätze als gemeinhin bekannt ist. Allein für den Sommer 93 haben mehr als 50 Firmen am Ort beim Lehrstellennachweis des Kantons Zürich ihre Bereitschaft angemeldet, eine Lehrtochter oder einen Lehrling aufzunehmen. Er könne nicht genau feststellen, wieviele der angebotenen Lehrstellen zurzeit bereits von Schülerinnen und Schülern der jetzigen Abschlussklassen (Sekundar-, Real- und Oberschule) besetzt seien, sagt Hans Meier von der Berufsberatung Bezirk Hinwil in Rüti. Im konkreten Fall helfe er bei den notwendigen Abklärungen jedoch gerne mit.



Wer Maurer werden will, darf wählerisch sein. Im Kanton Zürich gibt es fast 6 mal so viele Lehrstellen wie junge Nachwuchskräfte. Gemäss Lehrstellennachweis sind auf kommenden Sommer in der Branche 306 Ausbildungsplätze frei, 24 davon im Bezirk Hinwil. Wie der kantonalen Bildungsstatistik zu entnehmen ist, entschieden sich 1991 – neuere Zahlen liegen noch keine vor – 56 Jugendliche für den Maurerberuf. Foto: Candid Lang



Die Aufnahme stammt zwar nicht aus Wald. Aber auch in unserem Dorf kann man Köchin oder Koch lernen; im Gasthaus Schwert zum Beispiel, im Spital Wald oder in der Zürcher Höhenklinik. «Wir besetzen unsere Lehrstellen grundsätzlich mit Kandidatinnen und Kandidaten aus der engeren Region», sagt Kurt Walder, der Verwaltungsdirektor der Zürcher Höhenklinik, die mit insgesamt über 40 Ausbildungsstellen – davon die Mehrzahl naturgemäss im medizinischen Bereich – die grösste Berufsbildungseinrichtung in unserer Gemeinde ist. Foto: Andreas Zurbuchen

Die eigentliche Lehrstellenvermittlung gehört allerdings nicht ins Pflichtenheft der Berufsberatung. «Unsere Aufgabe ist primär die Hilfe bei der Entscheidungsfindung», betont Meier, «und die Information» (siehe Kasten).

Zu dieser Information gehört unter anderem der Aufschluss darüber, was die Schulabgängerinnen und -abgänger überhaupt alles lernen können. Gemäss statistischen Angaben sind es im Kanton zurzeit 562 Berufe, angefangen beim Apparateglasbläser und aufgehört beim Zinnpfeifenmacher. Beides wird zwar in Wald nicht angeboten. Dafür gibt es hier zum Beispiel drei Ausbildungsplätze für Automonteur, 14 für Verkäuferinnen oder Verkäufer und mehr als 20 im kaufmännischen Bereich. Angesichts dieser Vielfalt ist der Befund der Walder Lehrerschaft nicht erstaunlich, dass die «Lehrstellensuche in der Regel ohne besondere Probleme» verlaufe. Gemäss der schulstatistischen Erhebung des Kantons entspricht das Angebot den Wünschen der Jugendlichen nicht schlecht. In der Befragung 91/92 gaben von den 21 Knaben und 8 Mädchen der 3. Realschule zum Beispiel vier Elektromonteur als Berufsziel an; drei visierten den Verkaufsberuf an, drei andere

Berufsberatung

Die Berufsberatung des Bezirk Hinwil ist in Wetzikon und Rüti tätig. Für Schülerinnen und Schüler aus der Gemeinde Wald ist die Niederlassung Rüti, am Klosterhof 1, zuständig: Berufsberater Hans Meier verlangen; Telefon 31 30 50.

Ziel der Berufsberatung ist es, Ratsuchenden zu ermöglichen,

- die eigenen Interessen, Begabungen und Fähigkeiten klar zu erkennen und richtig einzuschätzen,
- die Berufswünsche kritisch zu beurteilen und mit dem tatsächlich Möglichen in Übereinstimmung zu bringen,
- und schliesslich den Mut zu finden, sich zu entscheiden und den Entschluss auch zu verwirklichen.

die Beschäftigung als Automechaniker. Und alle wurden sie in Wald oder der nächsten Umgebung fündig. «Wir dürfen stolz sein auf die zahlreichen Ausbildungsmöglichkeiten in unserem Dorf», sagt der Präsident des Gewerbevereins, der Garagist Franz Ott: «Sie widerspiegeln die Vielfalt und die Lebenskraft der Walder Wirtschaft».

Ueli Burkhard ▲▲

FRANZÖSISCHE SPRACHE - «SPANISCHER» LEHRPLAN

Was die Jugend immer beschäftigt, ist der Schulalltag. Und dieser hat sich seit letztem Sommer einschneidend verändert: In der Primarschule hat das Frühfranzösisch Einzug gehalten, und der Tagesablauf aller Stufen wird von einem neuen Lehrplan bestimmt. Während das frühzeitige Erlernen der zweiten Landessprache in unserer Gemeinde sowohl Schülern wie Lehrern Spass macht, scheiden sich am neuen Stundenplan die Geister.

Samstagmorgen im Schulhaus Neuwies: Die fünfte Klasse von Primarlehrer Rudolf Albrecht singt aus voller Kehle «Monter sur un éléphant». Das Lied ist Einstieg in eine 45minütige Französischlektion, die sich aus einem Spiel mit Tennisbällen, einem Hörverständnis und schriftlicher Arbeit zusammensetzt. Zwei Klassenzimmer weiter singt Arbeitskollege Peter Brunner mit seinen Schülern «Salut, ça va?», macht Gymnastik unter französischer Anleitung und erklärt am Hellraumprojektor eine Alltagssituation. Die Lehrer haben sich fürs neue Fach einiges einfallen lassen. Den Schülern macht es denn auch Spass. «Die Zeit vergeht jeweils viel zu schnell,» meint etwa die 11jährige Elisabeth. Und derweil Claudio, einem anderen Fünftklässler, vor allem die Aussprache gefällt, ist der gleichaltrige Roland froh, mit dem neuen Fach auf die Oberstufe vorbereitet zu werden. Allgemein beliebt sind Spiele, französisches Quartett beispielsweise oder der Zahlenwürfel. Die Schüler von Rudolf Albrecht pflegen überdies brieflichen Kontakt mit einer



«Quel est le bal vert?»: Für Primarlehrer Rudolf Albrecht und seine Schüler bedeutet das Französisch eine willkommene Auflockerung. Fotos: Jürg Brändli

Klasse aus dem neuburgischen Bevaix, um sich gegenseitig mittels Foto und Tonbandkassette kennenzulernen.

Eine musische Stunde

«Das Französisch bedeutet eine Auflockerung», meint Rudolf Albrecht, der neuerdings sogar miterleben darf, wie seine Schüler freiwillige Hausarbeiten erledigen. Peter Brunner, der selbst fünf Jahre im Welschland gelebt hat, sieht es nicht anders: «Für die Kinder ist es eine musische Stunde.» Ein Fach ohne Noten, so Brunner, tue dem Unterricht gut. Selbstredend indes,

dass der Spass auf Lehrerseite mit einem beachtlichen Mehraufwand verbunden ist. Davon, dass die Begeisterung fürs Frühfranzösisch nicht immer so gross gewesen ist, weiss Primarschulpflegspräsident Albert Schoch zu berichten: «Der Entscheid der Erziehungsdirektion wurde ursprünglich mit wenig Euphorie zur Kenntnis genommen.» Vor allem ältere Lehrer hätten an der Idee wenig Gefallen gefunden. Mittlerweile, so Schoch, habe man aber gemerkt, mit wieviel Spass diese Arbeit verbunden sein könne. Allein: Die Zufriedenheit erstreckt sich nicht übers ganze Gemeindegebiet. Albert Schoch: «In den Aussenwachen ist das Frühfranzösisch ziemlich kontrovers aufgenommen worden». Die Begeisterung, auch jene der Eltern, halte sich dort in Grenzen.

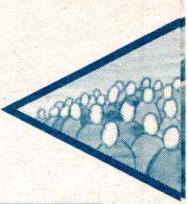
Mit dem Fremdsprachen-Unterricht nimmt die Mittelstufe der Oberstufe ein Stück Attraktion vorweg; dessen sind sich die Lehrer bewusst. Peter Brunner: «Was den Übertritt der Schüler betrifft, bin ich realistisch. Denn ob das Ausmass der Vorbildung den Erwartungen entspricht, wird sich erst weisen müssen.» Fest steht nur, dass das neue Fach nicht als Einteilungs-Kriterium gilt. Er schränkt allerdings ein: «Bei einem unsicheren Fall wird es sich zwangsläufig als Zünglein an der Waage entpuppen.»

Warten auf den Bus

Dass der neue Stundplan wenig Rücksicht auf den öffentlichen Verkehr nimmt, müssen im Moment vor allem die Oberstufenschüler aus Laupen erfahren. Während sie die «Burg» im Sommer jeweils mühelos mit dem Velo erreichen können, sind sie vorallem im Winter auf das Postauto angewiesen. Dessen Fahrplan deckt sich seit vorletztem Quartalbeginn jedoch nicht mehr mit den Unterrichtszeiten. Deshalb haben betroffene Eltern zusammen mit der Oberstufenschulpflege bei der Kommission für öffentlichen Verkehr ein Gesuch eingereicht, welches eine Anpassung des Fahrplans verlangt. Gemäss den Aussagen von Gemeinderat und Kommissions-Präsident Viktor Gerber habe man das Gesuch

zwar an die regionale Fahrplankonferenz in Wetzikon weitergeleitet, verspreche sich davon aber nicht zuviel. Denn der Walder-Postauto-Betrieb sei Bestandteil des kantonübergreifenden Linthbus-Konzepts und somit ein Fall für die nationale Fahrplan-Konferenz.

Gerber: «Wir können nur auf den Taktfahrplan für 1994 hoffen.» Konferenzverantwortliche hätten den kommunalen Schulbehörden unlängst empfohlen, den Schulbetrieb wieder den Fahrplänen anzupassen. «Tatsächlich sind mir bereits Gemeinden bekannt,» so Viktor Gerber, «welche dieser Empfehlung ohne Rücksprache mit der Erziehungsdirektion Folge geleistet haben.»

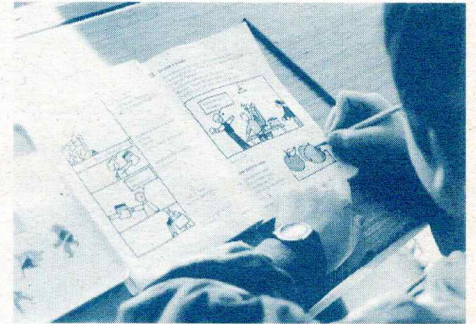


KOMMT DIE FÜNF-TAGE-WOCHE?

Die Schule verschlechtert

Das Frühfranzösisch ist Bestandteil des neuen Lehrplans, der im vergangenen Sommer in Kraft getreten ist und alle Stufen betrifft. Die einschneidendsten Änderungen: Die einzelnen Lektionen wurden von 50 auf 45 Minuten heruntergestrichen und die dazwischenliegenden Pausen verkürzt. Das Ergebnis sind mehr Lektionen in einem gleichbleibenden zeitlichen Rahmen. Während die Primarschule den gewonnenen Freiraum fürs Französisch einsetzen muss, hat man bei der Oberstufe die Zahl der morgendlichen Lektionen von vier auf fünf hinaufgesetzt. Nachdem sich die Lehrerschaft gegen die neue Regelung beim Regierungsrat kantonsweit schon im Vorfeld gewehrt hat, scheinen sich ihre damaligen Argumente bereits zu bestätigen. «In der Absicht, sie zu verbessern, hat man die Schule eindeutig verschlechtert,» urteilt etwa Albert Schoch. Seiner Ansicht nach hätte man den Lehrplan vor der Einführung ausreichend erproben sollen. Für Peter Huber, Vize-Präsident der Oberstufenschulpflege, ist die Neuregelung ein weiterer Schritt in

Richtung Leistungsschule: «Der Kanton drückt immer mehr Stoff in den Stundenplan hinein und benachteiligt dadurch die schwachen Schüler.» Ein weiteres Problem: Die Marschzeit deckt sich nicht mehr mit jener des öffentlichen Verkehrs. Davon besonders betroffen sind die Laupner Oberstufenschüler, welche die «Burg» bis noch vor kurzem problemlos mit dem Postauto erreicht haben (siehe Kasten). Nicht ganz so unglücklich mit dem neuen Raster ist Reallehrer Ernst König. Als Stundenplan-Ordner ist er für die Raumbelugung zuständig und folglich mit dem Problem der fehlenden Turnhallen konfrontiert. «Durch die Neuregelung haben wir pro Woche sechs Sportlektionen gewonnen, die wir mit der eigenen Halle abdecken können.» Ein Vorteil für die Schüler besteht freilich auch darin, dass sich der Unterricht neuerdings weniger tief in den Abend hineinzieht. Ein Primarschüler nennt gegenüber der WaZ noch ein weiteres, überzeugendes Argument: «Wir haben gesamthaft zwei Wochen weniger Schule.» Und tatsächlich: Wenn man die geringen Abweichungen zum vor-



Das Französischlehrmittel animiert zum Ausmalen und bringt Farbe in den Unterricht.

angehenden Stundenplan hochrechnet, kommt man pro Jahr auf ein Minus von 14 Tagen. – Eine Nebenerscheinung, welche in Behördenkreisen zur Vermutung Anlass gibt, dass der Kanton mit dem neuen Lehrplan die Weichen auf einer ganz anderen Ebene gestellt hat. Albert Schoch nennt sie beim Namen: «Hier geht's um die schleichende Einführung der Fünf-Tage-Woche.» Ernst König unterstützt diese These: «In allen Kantonen, wo man heute nur noch fünf Unterrichtstage kennt, hat man die Schulstunden im Vorfeld der Einführung auf 45 Minuten reduziert.» Jürg Brändli ▲▲

MITTAGSVERPFLEGE IM «SCHWERT»

Bereits seit 20 Jahren organisiert die Oberstufe für Schüler aus den Aussenwachten eine winterliche Mittagsverpflegung. Da die Suppenküche im Schulhaus Burg derzeit baulich verlegt wird, stärkt sich die rund 20köpfige Schülerschar vorübergehend im Restaurant «Schwert».



Während auf der Burg eine neue «Suppi» entsteht, werden die Aussenwachten-Schüler von Hedi Bader im «Schwert» umsorgt. Foto: H.R. Wiget

Wie gewohnt hat das Abwartspaar Bader mit der Mittagsverpflegung für Schüler mit langem Nachhauseweg zwei Wochen vor Weihnachten begonnen. Allerdings mit einem Unterschied zu vorangehenden Jahren: Statt in der «Suppi» trifft man sich heuer im «Schwert». Der Grund: Die alte Suppenküche neben dem Zeichnungssaal wird aufgehoben und in den derzeit auf dem Burgareal entstehenden Neubau integriert. Gemäss den Aussagen von Oberstufen-Vize Peter Huber soll im Parterre ein Aufenthaltsraum für 70 Personen entstehen. Die Räumlichkeiten sollen bereits nächsten Winter bezugsbereit sein.

Bis es aber soweit ist, muss Hedi Bader im Winter jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 11.30 Uhr die Tische im Saal des Restaurants Schwert decken, wo die Oberstufenschulpflege einen Vertrag mit dem Wirt ausgehandelt hat. Um 12 Uhr treffen die hungrigen Schüler ein. Meist gibt es Suppe, gelegentlich ein kleines Menü wie etwa gebackenen Fleischkäse oder Truten-schnitzel mit Pommes-frites. «Die verblei-

bende Zeit benützen die Schüler, um Hausaufgaben zu erledigen», erklärt Erwin Bader gegenüber der WaZ. Für ihn und seine Frau bedeutet die Lösung eine vorübergehend Erleichterung: «Während wir in anderen Jahren eingekauft und angerichtet haben, müssen wir uns diesmal lediglich ums Abwaschen kümmern.»

Zeit ist knapp

Da der Unterricht aufgrund des neuen Stundenplans bereits um 13.30 Uhr wieder beginnt, hat man bezüglich der Anmeldungen einschränken müssen. Zugelassen sind nur Schüler aus den Aussenwachten, und nicht mehr wie in früheren Jahren auch solche, die im mittäglichen Freifach Sport treiben. «Die Zeit ist einfach zu knapp», stellt Hausvorstand Rudolf Schwarz fest, der für dieses Jahr rund 70 Anmeldungen erhalten hat. Die Zahl der effektiven Teilnehmer variere von Tag zu Tag, im Durchschnitt seien es 20 Personen. Jürg Brändli ▲▲

JUGENDLICHE UND SPITZENSPO RT

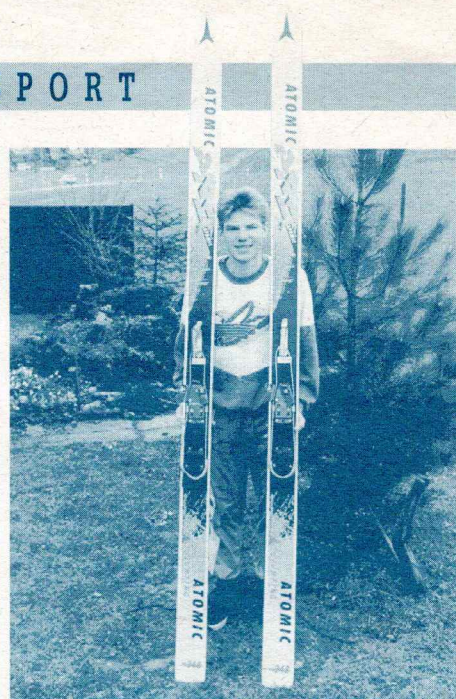
Spitzensportler werden oft als Vorbilder für die Jugend gehandelt. Gilt das auch für die Walder Jugend? Sind Vreni Schneider, Stephane Chapuisat, Silvia Honegger und Co. Vorbilder? Lohnt es sich, ihnen nachzueifern? Ist Leistungssport für Jugendliche ein Ziel oder ist der Sport lediglich ein Vergnügen oder überhaupt nicht interessant? Die WaZ hat mit zwei Jugendlichen gesprochen. Mirjana Juric (16 Jahre) treibt gerne und sehr vielseitig Sport. Peter Windhofer (20 Jahre) hat sich dem Spitzensport verschrieben und in der Nordischen Kombination schon mit zahlreichen Spitzenresultaten auf sich aufmerksam gemacht.

Mirjana: «Ich glaube, Spitzensportler müssen hart arbeiten, einiges entbehren und nicht selten Tiefschläge einstecken bis sie die ersten Erfolge ernten können. Deshalb gönne ich sie ihnen auch.» Spitzensportler können für Mirjana Vorbilder sein. Monika Seles, die Tennisspielerin, die mit 16 Jahren schon an der Weltspitze war und es immer noch ist, beeindruckt sie sehr. Volleyball, Basketball, Tennis, Schwimmen, Tanzen und Aerobic sind Mirjanas bevorzugte Sportarten. Eigentlich wollte sie einmal Turnlehrerin werden, aber der Ausbildungsweg ist leider etwas lang und verlangt die Matura. «Ich treibe sehr gerne Sport. Am liebsten in einer Gruppe, denn das Zusammensein mit Gleichgesinnten macht mir Spass.» Bei den Juniorinnen im

Volleyball gefällt es ihr vor allem deshalb, weil ein wirklich gutes Verhältnis herrscht.

Der Entscheid Spitzensport ja oder nein stellte sich ihr eigentlich nie. Im Gespräch mit ihr spürt man, dass Sport für sie in erster Linie Freude an der Bewegung bedeutet. Wenn sich zudem, gemeinsam mit einer Mannschaft, noch gute Resultate einstellen, macht es doppelt Spass.

Peter: «Ja, ich habe mich für den Spitzensport entschieden. Ein eigentliches Schlüsselerslebnis für diesen Entscheid gibt es nicht. Ich kam ganz langsam dazu.» Mit der JO (Jugendorganisation) des Skiclub am Bachtel bestritt er seine ersten Wettkämpfe. Mit den ersten guten Resultaten kam auch die Motivation, noch bessere Leistungen zu erbringen. 1988 wurde Peter Windhofer JO-Schweizermeister in der Nordischen Kombination. Seine nächsten Ziele sind die Schweizermeisterschaft sowie die erneute Qualifikation für die Teilnahme an der Junioren-WM. Ein entferntes Ziel – ein Traum – wäre die Teilnahme an einer Olympiade. Im Wettkampf herauszufinden, wo die eigene Leistungsgrenze ist und auch zu merken, dass man mit gezieltem Training zu immer grösseren Leistungen fähig ist, darin liegt für ihn der Reiz des Spitzensportes. Peter sieht im Spitzensport, wie er ihn bis heute erlebt hat, nur positive Seiten. «Ich reise dank dem Sport viel umher und lerne sehr viele Leute kennen.» Auch die Kameradschaft beim Training im Club und an den



Peter Windhofer hat sich als Nordisch-Kombinierte für den Spitzensport entschieden.

Wettkämpfen schätzt Peter. Er ist zwar ein Einzelsportler, ist aber auf ein gutes Team und gute Kameraden angewiesen. Auf Disco-Besuche usw. angesprochen meint er: «Der Sport hält mich von nichts ab. Ich habe nicht das Gefühl auf etwas verzichten zu müssen, auch wenn ich nicht so oft und so lang im Ausgang anzutreffen bin.» Negatives im Spitzensport? «Ganz an der Spitze ist es vielleicht der grosse Rummel um einzelne Personen. Aber damit muss wohl jeder, der ganz vorne ist, auf seine eigene Weise fertig werden.» Eigentliche Vorbilder hat Peter keine. Er versucht, von den augenblicklich Besten zu lernen und seinen eigenen Weg zu gehen. Kurt Akermann ▲▲

KULTUR

Die Freude an fantastischen Formen und Namen berühmter Leute aus Mode, Film und Sport, hat die 15jährige Nicole Bürkler dazu bewogen, Parfums zu sammeln.

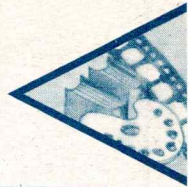
Etwa achtzig kleine und grosse Parfümfläschchen drängen sich auf drei Bücherbrettern in ihrem Zimmer. Düfte grosser und bekannter Namen hat Nicole im Laufe von 1½ Jahren gesammelt. Die verschiedenen Duftnoten waren nicht unbedingt ausschlaggebend für die Sammel-



EINE DUFTE ...

leidenschaft von Nicole. Sie ist vor allem fasziniert von den aufwendigen Verpackungen, den klangvollen Namen und von der Manigfaltigkeit der kunstvoll und kostbar gestalteten Parfümflacons. Liebstes Stück ist ein dunkelgrünes Fläschchen, der Deckel geformt als Nase, der Flaschenkörper ein geschwungenes Lippenpaar, der Name ein berühmter Maler – Salvador Dalí.

Angefangen hat es mit kleinen Musterchen aus Drogerien. «Drogistin möchte ich wer-



EXODUS = AUFBRUCH

Die reformierten Jugendlichen der Gruppe Exodus versuchen, ihren Weg aus der Geborgenheit von Familie und Schule hinaus ins Leben zu finden.

Wir sitzen im Treffpunkt an der Friedhofstrasse – ein Raum gemütlich wie ein Wohnzimmer, den Wänden entlang mit gebrauchten Polstersesseln möbliert. Kein Video, kein Sound – man unterhält sich live. Auf die Frage, was die Gruppe denn jeden Montagabend hier tut, erzählt Mirjam Marti lebhaft: «Das Programm ist äusserst vielseitig. Da erzählt jemand von uns über sein Hobby, sein Fachgebiet. Manchmal berichtet ein Gastreferent über ein technisches, medizinisches oder kirchliches Thema. Ein andermal sind wir kreativ und künstlerisch tätig, spielen, oder diskutieren spontan über ein aktuelles politisches oder gesellschaftliches Thema. Für das leibliche Wohl bringt mal jemand einen Kuchen mit, ab und zu löschen wir nach dem Hock den Durst im Restaurant.»

Wer ist dabei?

Zur Gruppe zählen gut dreissig junge Menschen über 16 Jahre. Den Einstieg finden Interessierte anlässlich des Auffahrtsausfluges. Da werden jeweils die Konfirmandin-

Auch die katholische Jugend trifft sich regelmässig. Die vorwiegend italienischen 12- bis 16jährigen jeden Samstag um 15 Uhr im Pfarreizentrum. Jungwacht-Treff ist jeden Donnerstag um 18 Uhr. Zusammenkünfte für 16- bis 20jährige sind in Vorbereitung. Interessierte informieren sich bei Pastoralassistent Wolfgang Leischner (95 61 26), bei Don Antonio oder Roman Mosch.

nen und Konfirmanden zum Schnuppern eingeladen – und oftmals ist erst die Heirat oder der Wegzug von Wald Grund des Austrittes.

«Die Gruppe in ihrer heutigen Form wurde 1988 durch Pfr. W. Bähler mit einem Dutzend junger Leute neu zum Leben erweckt. Exodus bedeutete damals Aufbruch in neuer Form, aus den Räumlichkeiten des Jugendtreff Schimpi ins jetzige Lokal» erklärt Christian Buchli, schon ein paar Jahre mit dabei. «Wir sind seither auch vom Zwinglibund unabhängig.»

das Altpapier. Mit letzteren zwei Dienstleistungen beschaffen wir uns die nötigen Finanzen für Ausflüge, wie z.B. das Schlittelweekend in Elm Anfang Februar. Auch renovieren wir unsere Räumlichkeiten mit eigenen Mitteln.»

Ist in Wald für Junge nichts los?

«Wenn ich einmal auf den Tanz will und es gibt im Dorf oder in Laupen keinen Anlass, geht man eben in die nähere Umgebung. Sicher ist Wald kein aufregendes Nest, dafür finde ich hier meine Ruhe, was ich auch ab



Mirjam und Christian bei angeregter Diskussion im Exodus-Treff.

Foto: Marcel Sandmeyer

Eine kirchliche Jugendgruppe also?

Ihre Aktivitäten innerhalb der reformierten Kirchgemeinde zählen die Gesprächspartner so auf: «Jedes Jahr gestalten wir einen Gottesdienst. An Ostern färben wir jeweils einige hundert Eier und organisieren das Eiertutschen bei der Kirche. Ebenso bereiten wir den Chilezmorge am Muttertag zu. Ferner gibt es Exodus-Samichläuse, und wir sammeln einmal jährlich in der Gemeinde

und zu brauche. Zudem bietet die Gemeinde noch eine relativ intakte Natur, in der man sich bestens sportlich betätigen kann» meint Christian, und Mirjam ergänzt: «Im Exodus finden wir ein gewisses Mass an Freizeitbeschäftigung und viele gute Kolleginnen und Kollegen. Ich persönlich bin sehr gerne zu hause und tue etwas für mich. Viele gehen in die Disco, ich brauche das nicht.»

Marcel Sandmeyer ▲▲

... SAMMLUNG

den», meinte Nicole, «doch nicht etwa wegen den Parfums. Der Kontakt mit Menschen und das Kräutermischen gefallen mir besonders in diesem Beruf». Wie es weitergeht? «Abwarten, es werden sicher noch einige Stücke dazu kommen. Zuerst muss aber wieder neuer Platz geschaffen werden». In einer Ecke ihres Zimmers ist bereits eine neue Sammlung im Wachsen: Radiergummis, 92 Stück, ungebraucht in den verschiedensten Formen. Robert Rissi ▲▲

PLÜSCHTIERE, SCHIFFSMODELLE, COCI-FLASCHEN UND ...

Die WAZ-Redaktion möchte allen **Jugendlichen bis 20 Jahre** die Möglichkeit geben, ihre privaten **Sammlungen und Werke der Öffentlichkeit** vorzustellen.

Gesucht ist nun Eure Mitarbeit, Kids und Teens von Wald!

Habt Ihr über Tag und Jahr mühsam Stück für Stück gesammelt, habt Ihr tolle Modelle gebaut, seid Ihr besessene Künstler? **Dann zeigt Eure Werke dem Walder Publikum. Die WaZ organisiert im Frühjahr eine Ausstellung.**

Anmeldung mit Postkarte bis 28.2.1993. Darauf Name, Jahrgang, Adresse, Ausstellungsobjekt, evtl. mit Stückzahl.

Ab an die WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald.

Für Infos am 18.2.1993 von 14–18 Uhr Telefon-Nummer 94 11 71 wählen.

AGENDA

VERANSTALTUNGEN FEBRUAR UND MÄRZ '93

FEBRUAR

6. (Sa), 20 h, Turnhalle Ried, **Abendunterhaltung** Frauen- und Töchterchor Ried/Männerchor Ried
7. (So), 10-12 h, Heimatmuseum **Ausstellung «Wald - Brauchtum, Vergangenheit, Bilder»**
11. (Do), 20 h, Windegg **Film: «9 1/2 Wochen»** Filmgruppe der Kulturkommission
13. (Sa), 14 h, Gasthaus Schwert **Kindermärli «Grodoonia»** ZKB Wald
14. (So), 14 h, Aussenwachten **Knabenumzüge** Heimatmuseumskommission
16. (Di), 20 h, Cafe Bachtel **Frauentreff**
17. (Mi), 14 h, Gasthaus Schwert **Oekumenischer Altersnachmittag**
18. (Do), 19.30 h, Gasthaus Lauf **Lesung** Irma Hotz
19. (Fr), 20 h, Windegg **Tösstaler Marionetten** Kulturkommission
20. (Sa), 20 h, Kath. Pfarreiheim **Pfarrefasnacht**
20. (Sa), ganzer Tag, am Bachtel **Nordische Skitage** SC am Bachtel
20. (Sa), ganzer Tag, Atzmännig oder Oberholz **Interregionales JO-Rennen** Skiclub Wald
21. (So), 14 h, Aussenwachten, **Knabenumzüge** Heimatmuseumskommission
21. (So), ganzer Tag, am Bachtel **Nordische Skitage** SC am Bachtel
21. (So), ganzer Tag, Atzmännig oder Oberholz **Interregionales JO-Rennen** Skiclub Wald

25. (Do), 20 h, Singsaal Neuwies **Diavortrag/Tonbildschau** Volkshochschule
27. (Sa) 19 h, Windegg, **Unterhaltungsabend** Pfadi Wald-Bauma
27. (Sa), Oberholz **Schüler-Skirennen** Skiclub Wald
27. (Sa) 20 h **Maskenball** Walder Narrenzunft
28. (So), 14 h, Aussenwachten **Knabenumzüge** Heimatmuseumskommission
28. (So), 15 h, Dorf, Gasthaus Schwert **Kinderfasnacht/Umzug/Maskenprämierung/Teenagerball** Walder Narrenzunft

MÄRZ

1. (Mo), 14 h, Dorf **Knabenumzüge** Heimatmuseumskommission
2. (Di), 20 h, Gasthaus Schwert/Dorf **Usböögete** Walder Narrenzunft
2. (Di), 19.00 h, Schulhaus Burg **Hasen und Teddybären** (5 Abende), Kurs der Freiwilligen Fortbildungsschule ***
3. (Mi), 19.15 h, Schulhaus Laupen **Patchwork** (6 Abende) Kurs der Freiwilligen Fortbildungsschule ***
4. (Do), 20 h, Singsaal Neuwies **Diavortrag/Tonbildschau** Volkshochschule
6. (Sa), 14 h, Schulhaus Neuwies **Kasperli-Theater** Lauener-Frölich
6. (Sa), 15 und 20 h, Windegg **Filmfestival «Dr. Schiwago/Vom Winde verweht»** Filmgruppe der Kulturkommission
7. (So), Gemeinde Wald **Wahlen und Abstimmungen**

7. (So), 10-12 h, Heimatmuseum **Ausstellung «Wald - Brauchtum, Vergangenheit, Bilder»**
7. (So), 17 h, Ref. Kirche **Abendmusik zur Passionszeit** Ref. Kirchenchor
13. (Sa), 20 h, Gasthaus Schwert **Abendunterhaltung** Jodelklub Scheidegg
17. (Mi), 20 h, Cafe Bachtel **Frauentreff**
17. (Mi), 08.30 h, Schulhaus Burg **Sparen mit Flickern** (6 Vormittage) Kurs der Freiwilligen Fortbildungsschule ***
17. (Mi), 19 h, Schulhaus Burg **Unterwäsche** (6 Abende) Kurs der Freiwilligen Fortbildungsschule ***
20. (Sa), 20 h, Ref. Kirche **Konzert Paul Giger** Kulturkommission
20. (Sa), 20 h, Gasthaus Schwert **Jahreskonzert** Knabenmusik
21. (So), 14 h, Gasthaus Schwert **Jahreskonzert** Knabenmusik
22. (Mo), Gasthaus Schwert **Sektionsjassen**
23. (Di), 18 h, Gasthaus Lauf **Kreistänze**
24. (Mi), 14 h, Windegg **Oekumenischer Altersnachmittag**
27. (Sa), 20 h, Windegg **Klavierkonzert Jasuko Tomoda** Kulturkommission
27. (Sa), 20 h, Gasthaus Schwert **Jubiläums-Schlussabend** Skiclub Wald
- 30./31. (Di/Mi), Dorf, **Frühlingsmärt**

*** Anmeldungen schriftlich an Frau M. Ott, Sonneckstr. 8, Wald

Agenda-Termine und Leserbriefe an:
Heinz Bachmann, Hiltisberg, Wald
Annahmeschluss Nr. 7: Mi. 3. März '93

SCH WaZ-LESERBRIEF

WIE DER LÖWE IN DEN WALD BRÜLLT, SO BRÜLLT ES ZURÜCK!

Der Präsident des Verkehrsvereins Wald wirft den Verantwortlichen der Unterhaltsgenossenschaft Wald (UHG) in der WaZ Nr. 5 (Dez. 92) Salami-Taktik in Sachen Staubfreimachung von Waldstrassen vor. Er spricht sogar von einer Nacht-und-Nebel-Aktion, in welcher Teerbeläge eingebracht wurden. Ja, er fordert gar die Streichung der Gemeindebeiträge an den Unterhalt der vierzig Kilometer Waldstrassen.

Sicher, die UHG hat einige hundert Kubikmeter Belagsfräsmaterial von der Baustelle Rieterhalde bis Gemeindegrenze Gibswil gratis übernommen und damit Waldstrassen eingekiest. Einige Wochen später telefonierte mir ein Herr Ehrismann aus Wetzikon, seines Zeichens Mitverantwortlicher für die Zürcher Kantonalen Wanderwege. Er berichtete mir von einem sehr geharnischten Telefonanruf eines Einwohners aus unserer Gemeinde, der sich über unsere «Schandtat» beschwerte.

Herr Ehrismann hatte auf das Telefon hin bei den verschiedenen «Tatorten» einen Augenschein gemacht und sagte mir wörtlich, «es lasse sich mit dieser Art von aufgekiesten Waldstrassen leben. Aus diesem Belagsfräsmaterial werde nie ein kompakter Teerbelag und es lasse sich darauf auch gut wandern. Der einzige Nachteil bestehe darin, dass das Material schwarz und nicht wie normales Strassenkies grau sei. Die Farbe ändere sich aber in einigen Jahren, wenn das Material mit faulem Laub und Nadeln vermischt werde.» Diese Aussage genügt mir eigentlich und sicher auch vielen Wanderfreudigen der näheren und weiteren Umgebung. Übrigens sind in einer Zürcher-Unterländer-Gemeinde auch Flurstrassen mit Belagsfräsmaterial aufgekiest worden. Das gefiel auch dort einer Gruppierung (Farbe unbekannt) nicht. Sie zitierten die Verantwortlichen dieser Flurwege vor den Richter, blitzten dort jedoch ab.

«Der jährliche Gemeindebeitrag von Fr. 30000.- an die Unterhaltsgenossenschaft sollte deshalb gestrichen werden» - sagt die eine Seite ...!

Ich schätze die Arbeit des Verkehrsvereins Wald sehr und bin auch ein eifriger Benutzer der Wanderwege im Zürcher Oberland. Dass aber ausgerechnet die Verantwortlichen des Verkehrsvereins Wald diesen Beitrag streichen möchten, ist wirklich schwer zu verstehen. Denn dies würde genau jene Land- und Waldbesitzer treffen, bei welchen der Verkehrsverein vielleicht schon morgen wegen der Verlegung eines Wanderweges oder der Gestaltung eines neuen Plätzchens für eine Ruhebänk anklopfen wird. Meiner Meinung nach ginge alles viel besser mit den Landbesitzern, als gegen diese.

Für die Unterhaltsgenossenschaft Wald
Der Präsident: Hansueli Honegger